



An den
Bürgermeister der Stadt Rheinbach
Herrn Stefan Raetz
Schweigelstrasse 23
53359 Rheinbach

Joachim Schollmeyer
Meisenweg 16
53359 Rheinbach
Mitglied des Rates der Stadt Rheinbach

den 12. September 2018

Antrag betr. Aufhebung einer prozentualen Vorgabe für Nadelwald auf Rheinbacher Gebiet

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
bitte setzen Sie den nachfolgenden Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Rates der Stadt Rheinbach.

Antrag:

Der Rat der Stadt Rheinbach beschließt, die Zielvorgabe von 30% Nadelwald aufzugeben und das Wachstum von Laubwald (vor allem Buche und Eiche) nicht willkürlich durch die Ansiedlung nicht-einheimischer Nadelhölzer einzuschränken.

Begründung:

Die Wälder im Gebiet der Stadt Rheinbach sind Mischwälder mit einem überwiegenden Anteil von Laubwald. Der städtische Wald bestand

- 1971 zu 63 % Laub-, 37 % Nadelholz,
- 1981 zu 64 % Laub-, 36 % Nadelholz,
- 1993 zu 70 % Laub- und 30 % Nadelholz,
- zum Stichtag 01.01.2004 aus 72 % Laub- und 28 % Nadelwald.

Diese Zahlen weisen auf einen ‚naturbedingten‘ Rückgang des Nadelholzanteils hin. So werden beispielsweise die wenigen noch vorhandenen Fichtenreinbestände nach jedem Orkan weniger. Lt. Antworten der Verwaltung auf die Anfrage der UWG vom 7. Juni 2010 ist eines der Ziele der städtischen Waldbewirtschaftung, diesem Prozess durch entsprechende Maßnahmen entgegenzuwirken und einen Nadelholzanteil von etwa 30 % auf Dauer zu halten. Dies geschieht u. a. mit der Begründung,

- einen vielfältigen, anspruchsvollen Erholungswald zu erhalten,
- unter ökologischen Aspekten einer größtmöglichen Fauna und Flora Lebensraum zu bieten,
- wirtschaftlich optimal zu agieren,
- Folgewirkungen wie CO₂ Senke oder Naturschutz zu unterstützen.

Andererseits ist ein Großteil des Stadtwaldes Buchenwald-FFH-Gebiet, in dem Nadelgehölze nur bis 10% als Beimischung zugelassen sind. Außerdem macht das aktuelle Problem der Douglasie deutlich, dass nicht-einheimische Nadelgehölze Schwierigkeiten haben, sich hier zu entwickeln und zudem Schädlinge anziehen, gegen die sie nicht gewappnet sind.

Da die Fichte witterungsbedingt mehr und mehr Probleme zeigt, sich im Bestand zu halten, wird jetzt versucht, fremde Nadelholzarten anzusiedeln, die wiederum selbst spezifische Probleme mit sich bringen.

Konsequenz: Bei der Entwicklung des städtischen Waldes sollte nicht kurzfristig gedacht werden – vielmehr kann man sich hier einen ‚langen Atem‘ leisten. Der Prozess sollte weniger regulierend sondern mehr beobachtend korrigierend begleitet werden.

Mit freundlichen Grüßen

Joachim Schollmeyer (Fraktionssprecher)